Nr. 6.

Auch Etwas über Aquila minuta et pennata.

Von

Ludwig Brehm.

(Als Nachtrag zu dem Aufsatze meines Sohnes Alfred Brehm, mit Berücksichtigung der Abhandlung des Herrn Grafen von Wodzicki. Naumannia 1854, 2. Heft, Seite 166—173.)

Mein hochverehrter Freund, der Herr Graf von Wodzicki, dessen Forschungsgeist, Eifer und Ausdauer Niemand mehr bewundern und schätzen kann, als gerade ich, greift in dem oben genannten Aufsatze die Artverschiedenheit der Aquila minuta et pennata hauptsächlich aus drei Gründen an. 1) Weil das Korn der Eier dieser Adler nicht so verschieden sei, wie die Oologen glauben, 2) weil beide mehr oder weniger deutliche weisse Achselflecken hätten, und 3) weil das braune Kleid der Aquila minuta in das ausgefärbte der Aquila pennata übergehe. Er spricht von dem Begraben vieler sogenannten Scheinvögelarten, seitdem unsere Versammlung gehalten worden, tadelt das Aufstellen neuer Arten und lässt die Nesthocker — d. h. die Kabinetsnaturforscher — nicht im glänzendsten Lichte auftreten. Es dürfte vielleicht nicht überflüssig sein, nach Erscheinung dieser Abhandlung dem, was mein Sohn bereits gegeben hat, noch Einiges beizufügen. Eigentlich sind wir, der Herr Graf und ich, gar nicht so sehr verschiedener Meinung, als es bei oberflächlicher Betrachtung der Sache scheinen könnte. Er ist ein viel zu grosser Forscher und viel zu scharfer Beobachter, um die Verschiedenheit der Vögel in verschiedenen Ländern, und selbst die einer Gegend ein und derselben Art nicht zu sehen und anzuerkennen. Er hat mir, wofür ich dankbar bin, viele in dieser Beziehung höchst interessante Vögel geschickt; nur nennt er Raçen, was ich als Subspecies aufführe. Dass er nun manchen Vogel als eine Raçe betrachtet, den ich für eine wirkliche Art halte, z. B. die Calamoherpe palustris, macht nur einen geringen Unterschied.

Was nun zuerst das Begraben vieler sogenannten Arten der Vögel seit dem Entstehen unserer ornithologischen Versammlungen betrifft, so ist meines Wissens die Zahl dieser Leichenbegängnisse nicht sehr gross, was jederzeit für den Gesundheitszustand etwas Erfreuliches hat.

Ueber die Nesthocker und Nestflüchter erlaube ich mir Folgendes zu bemerken. Auch ich bin, was vielleicht auch meine Schriften zeigen, kein Nesthocker. Wer Tausende von Vögeln und Hunderte von gepaarten Paaren derselben erlegt und beobachtet und einen grossen Theil seines Lebens in der freien Natur zugebracht hat, ist gewiss mehr Nestflüchter als Nesthocker. Dass ich, um mit dem Herausgeber (Naum. 1854, 2. Hft. p. 174) zu sprechen, das Unglück gehabt habe, mehr neue Arten zu entdecken, als mancher Andere, kommt nur daher, dass ich viel beobachtet habe und mit Consequenz verfahren bin, was viele Andere nicht thaten. Wenn Gyps occidentalis, Bp. (Gyps fulvus occidentalis, Schlegel), Falco candicans et gyrfalco, Certhia Costae, Parus frigoris et borealis etc., als besondere Arten auftreten und sich geltend machen dürfen, wird es mancher meiner neuen Arten auch erlaubt sein, zu erscheinen.

Was nun aber Aquila pennata et minuta anlangt, erlaube ich mir auf die Einwürfe des Herrn Grafen einzugehen.

Ueber die Verschiedenheit der Eier beider Adler sage ich Nichts, weil ich sie nicht besitze und kein besonderer Oolog bin; auch hat der Herausgeber Seite 173 und 174 schon geantwortet.

Ich komme zuerst auf die weissen Achselflecken. Niemals und nirgends habe ich die Behauptung aufgestellt, dass das Dasein oder Fehlen dieser Achselflecken ein Unterscheidungszeichen beider Arten sei, denn ich habe schon lange gewusst, dass sie bei beiden Arten und zwar in jedem Alter vorhanden sind. Unter einigen zwanzig solchen Adlern, welche mein Sohn aus Afrika mitgebracht hat, fehlten sie keinem einzigen, und wenn die ostindischen Zwergadler, was mir versichert worden ist, diese weissen Achselflecken nicht haben — vielleicht sind sie vorhanden, aber durch schlechtes Präpariren der Bälge verdeckt, — so bilden sie eben eine dritte Art, welche dann von den beiden anderen eben so verschieden ist, als Aquila fulva von Aquila chrysaëtos. Unser verehrter Freund ist also im Irrthume, wenn er glaubt, dass ich nach den Achselflecken diese Adler bestimmen wolle; es ist also ohne Bedeutung, wenn er

Seite 168 sagt: „Er habe einen Zwergadler gesehen, der auf einem Flügel Aquila pennata mit herrlichen, weissen Achselflecken war, und mit dem andern Flügel als ein düsterer Aquila minuta sich vorstellte. So kann ich denn keck behaupten, dass Aquila minuta nichts als Aquila pennata im ersten und zweiten Jahre ist.“

Ich komme nun auf die allmälige Ausbildung beider Adlerarten, welche schon in Cabanis Journal, was die Aquila pennata betrifft, vollständig beschrieben ist, weswegen auch mein Sohn die Beschreibung derselben nicht noch ein Mal gegeben hat. Ich gestehe zu, dass beide Adler in der Jugend eine sehr grosse Aehnlichkeit mit einander haben. Wir hatten bei der Ansicht und Musterung von einigen zwanzig Exemplaren hinlängliche Gelegenheit, dies zu bemerken. Allein sie sind dennoch zu erkennen und leichter zu unterscheiden als Circus pallidus et cineraceus im Jugendkleide. Aquila pennata ist der stärkere Vogel, was sich am deutlichsten an dem Schnabel zeigt. Denn dieser ist bei den gleichalten, d. h. bei den jungen Vögeln beider Arten verschieden, bei Aquila pennata merklich grösser als bei Aquila minuta. Dann unterscheiden sich Beide in der Jugend bei ähnlicher Zeichnung durch die Unterflügel und den Flügelrand. Bei Aquila pennata ist der erstere an seinen Deckfedern stets viel lichter, und an der Flügelkante heller — sie hat etwas Weiss mit dunklern Flecken — als bei Aquila minuta, auch hat die letztere stets eine deutliche Spannhaut zwischen der äussern und mittlern Zehe, welche bei Aquila pennata nur angedeutet ist.

So ähnlich aber nun beide Vögel in der Jugend sind, so sehr gehen sie später auseinander. Aquila pennata wird heller und bekommt im mittlern Kleide kleine weisse Flecken am Unterkörper, während Aquila minuta dunkler wird. Dass übrigens Aquila minuta nicht der ein- oder zweijährige Vogel von Aquila pennata ist, beweisen die beiden von meinem Sohne aus Egypten mitgebrachten Stücke ganz deutlich. Sie sind wenigstens zweimal vermausert. Dies zeigen die Steuerfedern des einen und die Schwungfedern des andern ganz augenscheinlich, was ich auch bei der Ornithologenversammlung in Gotha nachgewiesen habe. Das Weibchen hat, wie mein Sohn schon gesagt hat, im Schwanze Steuerfedern von drei verschiedenen Zeiten. Die eine ist ganz abgerieben — sie hat wenigstens 8‴ ihrer Länge verloren — und verbleicht; die meisten anderen sind etwas abgerieben und mehrere frisch. Da nun dieser Vogel am 23. März

1850 geschossen ist, so steht er, angenommen, dass die sehr abgestossene Feder noch vom Jugendkleide her ist — ist dies nicht der Fall, dann ist er noch älter, — wenigstens im vierten Lebensjahre. Denn er mausert sich erst im zweiten Sommer und Herbste seines Lebens zum ersten und im dritten zum zweiten Male, muss also, da er unleugbar zwei Federwechsel überstanden hat, das vierte Lebensjahr angetreten haben. Dieser Adler behält also seine Zeichnung wie Aquila Brehmii, wird aber mit zunehmendem Alter dunkler, als in der Jugend.

Was nun das Brüten der weisslichen Aquila pennata und der braunen Zwergadler, Aquila minuta, anlangt, so beweist schon der Umstand, dass man sie beide brütend findet, die Richtigkeit beider Arten.

Es ist eine bekannte Sache, dass die Tagraubvögel in der Regel nicht brüten, bis sie ausgefärbt sind. Ich besitze gepaarte Paare von Haliaëtos albicilla, Aquila pomarina, den verschiedenen Subspecies von Buteo communis, Astur palumbarius, Nisus communis, Falco subbuteo, Cerchneis etc.; aber von keinem einzigen ist das Männchen ein einjähriger, bei allen ein mehrjähriger Vogel. Von folgenden Tagraubvögeln habe ich einjährige Weibchen bei dem Horste geschossen oder doch vom Horste erhalten, nämlich von Buteo communis einmal, von Astur palumbarius viermal, von Nisus communis einmal, von Cerchneis dreimal, von Circus cyaneus einmal, von Circus rufus einmal. So selten brüten die Weibchen von den Tagraubvögeln, ehe sie ausgefärbt sind, und von den männlichen weiss ich in meiner Erfahrung kein Beispiel. Und die Zwergadler sollten hiervon eine Ausnahme machen? Ihr Horsten im Jugendkleide sollte etwas Gewöhnliches sein? Das wäre höchst auffallend und mit den Gesetzen der Fortpflanzung der Raubvögel unvereinbar. Bei genauer Betrachtung wird es uns einleuchtend, dass die Weibchen sich früher als die Männchen paaren können, im weiblichen Geschlechte tritt die Pubertät früher ein, als im männlichen.

Wenn übrigens der Herr Graf Wodzicki bemerkt, dass sich die jungen Vögel gewöhnlich zusammen paaren, so ist das gegen meine Beobachtung. Wie viele alte Vögel gehen auf dem Zuge oder während des Winters zu Grunde. Was können die übriggebliebenen anders thun, als an die Stelle der fehlenden alten Vögel junge anzunehmen? Es wäre also eine Art von Wunder, wenn sich die jungen

Aquila pennata immer zusammenfänden; nein, die brütenden braunen Zwergadler sind eben Aquila minuta und keine Aquila pennata. Ein Beispiel führt der Herr Graf an, welches sehr merkwürdig ist und alle Beachtung verdient. Er schoss nämlich im Frühjahre 1853 von einem Paare Aquila pennata das Weibchen und beobachtete ein Paar braune Zwergadler, welches erst Anstalten zum Brüten traf. „Nach drei Tagen," sagt er S. 169, „musste mein junger Zwergadler weichen, und der alte nahm das Weibchen sammt dem Horste in Besitz." Hier sind nun mehrere Fälle möglich. Entweder war das Männchen des braunen Paares umgekommen, und das Weibchen nahm das Männchen eines sehr verwandten Vogels an, wie die beiden verwandten Krähenarten Corvus corone et cornix sich mit einander paaren.

Dass das Männchen von Aquila pennata das des braunen Paares abgetrieben habe, hat der Herr Graf wahrscheinlich nicht gesehen, sondern geschlossen, weil er es später mit dem braunen zusammen gesehen; oder das braune Paar bestand aus Vögeln im mittlern Kleide, welche aber nicht wie die von dem Herrn Grafen in Altenburg vorgezeigten aussahen, sondern kleine weisse Flecken am Unterkörper haben, und hatte ausnahmsweise im nicht ausgefärbten Kleide zur Brut Anstalt gemacht. Wie dem aber auch sei, höchst wichtig ist diese Beobachtung des Herrn Grafen jedenfalls, und wenn Etwas meine Ueberzeugung von der Richtigkeit beider Arten erschüttern kann, so ist es gerade diese Beobachtung.

Was nun den Ausdruck des Herrn Herausgebers in seinem Briefe anlangt, dass er nicht das Unglück gehabt, eine neue Species zu entdecken, so ist das auch kein Glück zu nennen; denn er theilt dieses Schicksal mit vielen Millionen Menschen. Wenn aber, wie er sehr richtig bemerkt, nicht einmal der Speciesbegriff feststeht und sobald nicht feststehen wird, so muss es auch dem Forscher erlaubt sein, die nach seiner Ueberzeugung vorhandenen, aber bisher noch unbekannten oder wenigstens nicht unterschiedenen Arten als neu aufzustellen, und wenn sie auch alle später fallen sollten, so ist das auch kein Unglück,*) sondern die Aufstellung derselben hat neue Forschungen veranlasst und neues Leben gebracht, und dieses ist es gerade, was der Wissenschaft förderlich ist und den mensch-

*) Auch hiermit bin ich völlig einverstanden, und meine, dass dadurch die grossen Verdienste unseres ausgezeichneten Forschers und Kenners nicht im Geringsten geschmälert würden. D. H.

lichen Geist bildet und erhebt; ich achte desswegen jedes wissenschaftliche Streben hoch, nur muss es ernstlich und redlich, von Hochmuth und Eitelkeit frei, und des Ausspruchs: „Ins Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist,“ wie des andern: „Quantum est, quod nescimus“ stets eingedenk und desswegen mit Bescheidenheit gepaart sein.

Renthendorf, am 13. October 1854.

Nr. 7.

Ueber Aquila pennata.

(Siehe den Artikel der Naumannia, Jahrgang 1854, zweites Quartal, Pag. 166.)

Von

Casimir Graf Wodzicki.

Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass der Zwergadler erst im vierten Lebensjahre das vollkommene Kleid bekommt, und im dritten Jahre ein noch unbeschriebenes Gefieder trägt. Wenn man bedenkt, wie im Allgemeinen diese Vögel selten zu bekommen sind, wie schwer es fällt, dieselben zu erlegen, wird man es mir verzeihen, dass ich bis jetzt dieses Kleid, welches ich für ein zufälliges Gefieder gehalten, noch nicht beschrieben habe. Da ich dieses Jahr aber ein gepaartes gleich gefärbtes Zwergadlerpaar beim Horste geschossen habe, so bin ich überzeugt, dass es das dreijährige Kleid ist, das übrigens viel Aehnlichkeit mit dem ausgefärbten hat. Wäre die Schlegel'sche Verfärbungstheorie nicht so vielfältig angegriffen worden, so hätte ich behauptet, dass Aquila pennata aus diesem dreijährigen ins vollständige Kleid nicht durch Mauser, sondern allein durch Verfärbung übergeht, denn meiner Erfahrung nach hat Professor Schlegel bei vielen Gattungen Recht, und ich bin überzeugt, dass seine Ansicht bald die ihr gebührende Würdigung finden wird; denn alle Vögel mausern jährlich, dieses steht fest, allein es gibt Gattungen, die ausser der Mauser noch durch die Verfärbung das Kleid verändern. — Da es sich indess hier weder um die Verfärbung noch um die Mauser handelt, sondern um die Beschreibung eines unbekannten Kleides, so gehe ich jetzt direct zu dieser über.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Brehm Christian Ludwig

Artikel/Article: Auch Etwas über Aquila minuta et pennata, 60-65